



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A n l e i t

zur

deutschen Volkssprache

durch

Erkennung und Berichtigung

einiger tausend fehlerhaft gebildeten, oder meiß-
nischmundartigen Wörter;

nebst den Mitteln,

- 1) die noch fehlenden und fremden Ausdrücke durch
echtdeutsche zu ersetzen;
- 2) alle deutsche Wörter richtig (orthographisch), der
geltenden Aussprache und dem Schreibzweck
gemäß, zu schreiben.

Von

Christian Hinrich Wolke.

Den Deutschen und den Freunden ihrer Sprache
gewidmet.

Zweite unveränderte, doch wohlfeilere Ausgabe.

Leipzig und Berlin, 1816,
in der Maurerischen Buchhandlung.

Der Geist
der
deutschen Sprache,
an
di verständigen Freunde derselben,
im Jahre 1812. *)

1 Sobald der Mensch das alles, welches inlich
Er sieht und liest — er denkt und empfindet,
Dem Dr und innern Sin des nahen Andern
Durch Töne — deutlich — blitzsnel und mit Wohlklang
Erkenbar und genau bezeichnen kan:
So hat, versteht der Eine und der Andre
Di Sprache, welche wolgebildet heist.
Si spricht aus Jedem, was er warnam, fakte;
Sich vorstellt und erkent, das was er weis,
Er wil, er wünschet, hof, verwirft, verabscheut.

*) Dis sprachliche Lehrgedicht ist mit der etwas abweichenden, höchst vereinfachten Wortschreibung gedruckt, daher nicht gelaufig zu lesen für den, der sich nicht mit den Zeichen der lang- und kurzstonigen Grundlaute aus 28: bekant gemacht hat. Dis Gedicht ist bestimt, eine kurze Geschichte der deutschen Sprache von irem Ursprunge an bis 1812 mitzuteilen, an iren Versal durch di Wortmengerei seit 1600 Z. 271 bis 361, an iren Wert, an ire Kraft von Z. 511 bis Z. 650, an ihr Unvermögen, Glaubeneinheit zu bewirken, Z. 651 bis 720, und an di bisher vorgetraggen Leren und Regeln zu erinnern, so das es zur Übersicht des Anleits dinen kan.

762 Hir aber bißt du, deutsches Volk, ein Wilkops,
 Der tausendfachen Willen hegt, ihm folget.
 Gemeinfin, Kraftverein, ein Werk zu stiften,
 Das Jedem nützlich wär', ist fern von dir.
 Dis Werk, das Jeder braucht, und Jeder könnte
 Verbessern, wen er seine Teile nur
 Bekant sich machen wolte, bleibt fremd,
 Wird nicht beachtet, wird nach Willkür, mit
 Unwissenheit behandelt, mer verderbet.

771 Bringt's Ere wol dem Deutschen, welcher Andre,
 Sei's mundlich oder schriftlich, wil beleren,
 Si wil vergnügen oder unterhalten,
 Wen er genau der Wörter Erstbedeutung

3. 762. 'Der Wilkops für Publicum, ms. 280: S. 267.

3. 764. ein Werk — di Bervollkommung der d. Sprache.

3. 765. W. sibt leider bis jetsö di Erfahrung bestätigt, das man den Unterricht in der Muttersprache weder in Schulen, noch in Hausgenossenschaften für nötlig hält. Weil desselben di jetsigen Ältern in irer Jugend entbärt haben, und in der irrigen Meinung stehen, das si denoch richtig sprechen und schreiben, so dringen si nicht darauf, das ire Kinder besser belert werden. Si hegen den besonders schadennden Wan, das di genaue Kentnis der d. Syr. iren Töchtern gants überflüssig sei, da si doch das Lernen des Fransischen, das man für notwendig hält, inen er erleichten und geswinden (fr. accélérer) würde. Si solten doch bedenken, das auch di Töchter zuweilen Aufsätze, Rechnungen, Brise usw. auszufertigen haben und verbunden sind, einst als Mütter iren Kindern richtig sprechen und denken zu leren, anstat si, wi bisher, zu Denk- und Sprachselern zu gewödnen, welche di Schule nur mit viler Mühe und doch nicht gants wider vertilgen kan. Auch der Grdsteil der deutschen Schrifster ist gegen ire Muttersprache im Hdchstgrade gleichgültig, obwol schon seit 1787 G. A. Bürger folgende Klage darüber fürte: "Ich muß es hier gerade heraus sagen, wie sehr es mich verdrieße, da es meine warme Vaterlandliebe noch weit mehr schmerzt, mit dürren Worten, von denen nichts abgehen kan, muß ich es gerade heraus sagen: das mir aus der ganzen Litterar-Geschichte (G. des Wissenschaftswsens) kein aufgeklärtes Volk bekant ist, welches im Ganzen so schlecht mit seiner Sprache umgegangen wäre, welches so nachlässig, so unbekümmert um Richtigkeit und Schdnheit — ja, das so liederlich geschrieben hätte, als bisher unser deutsches Volk."

3. 767—768. Mögten doch alle mundlich und schreibend lerende Personen, besonders auch di Philosophen, dises beherrsigen!